

Architektenwettbewerb





Tag der
Städtebauförderung
2019

5 Jahre Tag der
Städtebauförderung

20 Jahre
Gemeindeentwicklung

SCHIERLING
im Bürgerdialog

■ Großes Gestaltungsprogramm

Das „große politische Gestaltungsprogramm als Zielvorgabe für den neuen Ortskern Schierling“ wurde im August 2000 vom Marktrat einstimmig als Grundlage für den städtebaulichen Architektenwettbewerb beschlossen. Es sah die Planung von 11.000 Quadratmetern Gebäudeflächen für Einzelhandel, altengerechtes betreutes Wohnen, Dienstleistungs- und öffentliche Bereiche und für Familienwohnungen sowie viele Parkplätze, einen „zentralen Marktplatz“ und auch ein Hotel vor. Wie sich fast 20 Jahre danach bestätigt: Ein ambitioniertes, zukunftsträchtiges Programm!

■ Entscheidung des Preisgerichts

Zwanzig Stunden beriet das Preisgericht im April 2001 über die von 38 hochkarätigen bayerischen Architekturbüros eingereichten Vorschläge zur Neu- und Umgestaltung des neuen Ortskerns Schierling. „Eine gewaltige Fülle von Anregungen für den Markt Schierling“ nannte Architekt Jochen Baur als Vorsitzender des Preisgerichts das Ergebnis.

Die Grundstruktur war bei vielen Vorschlägen ähnlich: Am Rathaus bleibt der Hauptplatz, danach folgt eine Verengung und später - meist am Beginn oder auf dem Nock-Grundstück - folgt wieder eine Platzaufweitung.

■ Entwicklungschance für Jahrzehnte

Bürgermeister Otto Gascher am Beginn der Preisgerichtssitzung: „Wir trauen uns zu, für die nachfolgenden Generationen aufgrund einer qualifizierten Planung die Voraussetzungen für eine neue Struktur zu setzen!“. Der Bürgermeister hoffte darauf, dass im Marktrat und in der Bevölkerung aufgrund der vielen Anregungen der Wille deutlich werden kann, Schierling nach vorne bringen zu können.

■ Das Preisgericht

Im Preisgericht waren tätig als „Fachpreisrichter“ die Architekten Jochen Baur (München), Dr. Emil Lehner (Weiden), Ingrid Amann (München), Rudolf Fröschl (Regensburg), die Landschaftsarchitektin Rita Lex-Kerfers (Bockhorn) sowie Martin Köstlbacher (Regensburg) und als „Sachpreisrichter“ Bürgermeister Otto Gascher, die Fraktionssprecher Maria Feigl (CSU), Erich Koch (SPD) und Helmut Heitzer (FW) sowie Geschäftsleiter Fritz Wallner. Als Sachverständiger für Fragen der Wasserwirtschaft beurteilte Bauoberrat Rudolf Eiba vom Wasserwirtschaftsamt Regensburg die Arbeiten mit.

Das Preisgericht tagt



Nach einer vorbereitenden Untersuchung des Zustands im Ortskern Schierling wurde ein städtebaulicher Realisierungswettbewerb ausgeschrieben. 38 Architekturbüros aus ganz Bayern machten sich Gedanken über die künftige Gestalt des Ortskerns. Als Grundlage diente das vom Marktgemeinderat im Jahre 2000 einstimmig genehmigte „große politische Gestaltungsprogramm als Zielvorgabe für den neuen Ortskern Schierling“. Darin waren Ergebnisse aus der Lenkungsgruppe, der Bürgerbeteiligung und Expertenbefragung, aus dem Dorferneuerungsverfahren sowie von Vorberatungen des Marktrates

eingeflossen. Eine unabhängige Jury aus Fachleuten und Kommunalpolitikern bewertete anonym die eingereichten Arbeiten. Den Zuschlag für die Verwirklichung erhielt die Architektengemeinschaft Nadler+Sperk/E.G.L.-Landschaftsarchitekten aus Landshut.

Die Ausstellung mit allen eingereichten Arbeiten besuchten rund 1.000 interessierte Bürgerinnen und Bürger. Besonders bei älteren Mitbürgern wurden Sehnsüchte ausgelöst. „Das möchte ich gerne erleben, dass Schierling so aussieht!“, war immer wieder zu hören.

Architekturwettbewerb soll die beste Lösung bringen

Marktrat beschließt städtebaulichen Wettbewerb für Ortskern / Gebäudeflächen, Wohnungen, Parkplätze und Hotel

SCHIERLING (lww@). Das „große politische Gestaltungsprogramm als Zielvorgabe für den neuen Ortskern Schierling“ wurde vom Marktrat einstimmig als Grundlage für den städtebaulichen Architektenwettbewerb beschlossen. Es sieht die Planung von 11 000 Quadratmeter Gebäudeflächen für Einzelhandel, altengerechtes betreutes Wohnen, Dienstleistungs- und öffentliche Bereiche und für Familienwohnungen, viele Parkplätze, einen „zentralen Marktplatz“ und auch ein Hotel vor.

Bürgermeister Otto Gascher erklärte, dass die Marktverwaltung seit etwa einem Dreivierteljahr bei der Neu- und Umgestaltung sowie der Erweiterung des Ortskerns enorm anschiebe, weil damit die besten Chancen für eine gute Zukunft verbunden seien. „Es ist zum ersten Mal, dass in solche Dinge wirklich die Bürger eingeschaltet sind!“, freute er sich und betonte, dass damit der richtige Weg beschritten wurde. Ihm war bewusst, dass die Umsetzung des Programms noch nicht gesichert ist. Doch Gespräche mit möglichen Investoren, Betreibern von Geschäften und Eigentümern von in- und außerhalb der Gemeinde wer-

den nach den Worten Gaschers seit Monaten intensiv geführt.

Geschäftsleiter Fritz Wallner stellte das im Rahmen des Stadtmarketing-Prozesses erarbeitete Programm vor und machte deutlich, dass darin Ergebnisse aus der Lenkungsgruppe, der Bürgerbeteiligung und Expertenbefragung, aus dem Dorferneuerungsverfahren sowie von Vorberatungen des Marktrates eingeflossen sind. Außerdem stammen Ideen von der Ortsteilbürgerversammlung von Anfang Mai, von einer Besprechung der leitenden Mitarbeiter im Rathaus und viele Details aus konkreten Gesprächen mit Investoren.

Er betonte, dass das Konzept bereits der Regierung der Oberpfalz vorgelegt und von dort wohlwollend aufgenommen und als geeignete Basis für den Wettbewerb angesehen wird. Nach den Worten Wallners stellt das 16-seitige Gestaltungsprogramm ein „integriertes Handlungskonzept“ im Sinne des von der Bayerischen Staatsregierung propagierten Aspekts der „sozialen Stadt“ dar.

„Die Architekten haben jetzt die Aufgabe, alle gewünschten Nutzungen und die eingebrachten Ideen in ein städtebauliches Gesamtkonzept umzubauen“, so Wallner. Es diene dem Architekten Manfred Machalitzky als Grundlage für die Gespräche mit der Architektenkammer, die

den Wettbewerb begleiten wird. Nach Wallner können neuere Erkenntnisse, insbesondere im Hinblick auf die zu beachtende Hochwassersituation oder auf das Verkehrsgutachten jederzeit noch eingebracht und während der Wettbewerbsphase nachgeschoben werden.

Erich Koch meinte, dass die ge-

samte Umsetzung Schwierigkeiten bereiten werde. Er sagte: „Ich war und bin gegen den Wettbewerb“. Die jetzige Planung hielt er für zu detailliert und sah darin „Gift für die Investoren“. Er fragte nach der Verbindlichkeit einer späteren Auftragserteilung an Architekten und äußerte Zweifel an der Notwendigkeit ei-

nes Hotels, wenn die Schloss-Sanierung realisiert werden sollte.

Der Bürgermeister sah dagegen gerade im Wettbewerb die einmalige Chance, möglichst viele Ideen für diese entscheidendste Maßnahme der Ortsentwicklung zu bekommen und sich nicht auf die Idee eines oder von zwei Architekten verlassen zu müssen. Zum Hotel sagte Gascher, dass es sich um einen wesentlichen anderen Standard als beim Schloss-Hotel handeln würde. „Es geht um eine ganz normale Unterkunft und da haben wir eine große Lücke in Schierling!“, so Gascher.

Maria Feigl sah im Auslobungsprogramm viele Anliegen der Bürger angesprochen, die im Prozess der letzten Monate geäußert wurden. „Ich stehe voll hinter dem Konzept, und es warten schon sehr viele darauf, dass es los geht!“, so Feigl. Gerade im Architektenwettbewerb liegt nach Feigl die entscheidende Chance für eine gute Zukunft. Architekt Machalitzky erläuterte, dass der Wettbewerb voraussichtlich in zwei Phasen abgewickelt wird. Fritz Wallner rechnete damit, dass der Marktrat in etwa einem Jahr über das zu verwirklichende Konzept entscheiden kann. „Dann wird der Zeitpunkt da sein, wo wir auf gesicherter Grundlage wirklich mit Investoren verhandeln können“, erklärte Gascher.



Beim städtebaulichen Architektenwettbewerb in Schierling soll die Villa Nock „möglichst erhalten werden“. Foto: Wallner@

Grundsätze für Planung

Als wichtigste Grundsätze für die Gestaltung des neuen Ortskerns wer-

Städtebaulicher Architekturwettbewerb

Ruhebereiche gebildet werden. Es ist aber nicht gewollt, dass viele Hindernisse eine Zufahrt zum bisherigen und neuen Ortskern erschweren.